



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41c-17_84

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41c-17_84

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

335412-1784

Fortschrittliche Studentenschaft Zürich
Postfach 681 8021 Zürich

Einleitung zur Pressekonferenz vom 9. April 1968

"Wenn Rudi Lutschke kommt - was dann ?"

"Studentendemonstrationen in Zürich nach deutschem Vorbild ?"

"Wer hat uns noch gefehlt !"

Unter diesen Schlagzeilen ging die Meldung vom Besuch Lutschkes in Zürich durch die Schweizer Presse. Bis jetzt stand ausschliesslich die Person Lutschkes im Vordergrund. Man las selten etwas über den eigentlichen Zweck seines Besuches. Denn Rudi Lutschke kommt nicht nach Zürich, um Bomben zu legen. Er kommt nicht nach Zürich, um hier Heerschau über seine Anhänger zu halten. Rudi Lutschke ist nicht der Prophet der FSZ, so etwas haben wir nämlich gar nicht.

Wir haben zu einer Orientierung eingeladen, um die Fragen, die im Zusammenhang mit dem Besuch Lutschkes aufgetreten sind, zu klären und Pläne unserer zukünftigen Arbeit darzulegen.

Vor hundert Jahren setzten sich ETH-Studenten gegen einen eigenmächtigen Professor mit Vorlesungsstreik und Krackelzug zur Wehr. Damals wurde eine solche studentische Selbsthilfe nicht als Krawall, sondern als eine schweizerische Tat empfunden. Bekanntlich hat sich seit 1864 im wissenschaftlichen, technischen und gesellschaftlichen Bereich sehr vieles geändert, die Struktur der Hochschule aber und die gesellschaftlichen Institutionen haben sich bisher gegen jegliche Veränderung gewehrt. Heute gilt es in der Schweiz als nicht-opportun, Veränderungen anzustreben, als brauchte es keine Veränderungen. Wir halten es für dringend notwendig, uns endlich über die Verhältnisse in Gesellschaft und Hochschule (und beides lässt sich ja nicht isoliert voneinander betrachten) Gedanken zu

machen. Die Fortschrittliche Studentenschaft wird sich im nächsten Semester in einem offenen Seminar mit Hochschulfragen auseinandersetzen. Was bis jetzt in der Schweiz unter "Hochschulreform" verstanden wurde, beschränkte sich darauf, Probleme der Raumfragen, der Studentenmassen, Behebung des Professorenmangels usw. auf administrativer Ebene so schnell wie möglich zu erledigen. Dadurch frönen sie weiterhin dem Humboldt-schen Bildungsideal und halten kritiklos an den veralteten Strukturen der Universität fest. Sie zitieren Humboldt und sprechen von rationellem Studium, meinen aber eine totale Verschulung des Studenten. Wirtschaft und Staat verstehen unter "Hochschulreform" die Perfektionierung einer Bildungsfabrik, in der der Student zum unmündigen Ja-Sager wird. Hält sich der Student nicht ans Ja-Sagen und an Belanglosigkeiten, wie z. B. als Gruppe die fsz, so muss er damit rechnen, dass ihn die Schweizer Presse als Aushängeschild totalitärer Systeme diffamiert.

So bezeichnete ein Professor der juristischen Fakultät der Universität Zürich im Volksrecht die fsz als Ableger des SDS und als von Moskau gesteuerte Gruppe. Woher er diesen professoralen Bocksmist hat, davon schrieb er allerdings kein Wort.

Ein weiteres, noch traurigeres Beispiel : Seit einiger Zeit will man der fsz ein "Redeverbot" aufzwingen durch die Drohung, dass es die Schuld der fsz sei, wenn der Kredit für das Strickhofprojekt vom Volk abgelehnt werde. Es scheint so, dass die Gegner des Projekts beim Zürcher Freisinn und Landesring die fsz zum vornherein zum Sündenbock stempeln möchten.

Wir wehren uns gegen solche Kampagnen und wir fordern, dass an der Universität ein Raum des kritischen Denkens geschaffen und dass die freie Meinungsäußerung an der Universität nicht unterdrückt wird, wie das heute schon geschieht. Wir fordern auch für Rudi Dutschke Redefreiheit in Zürich !

Es ist bezeichnend, dass man die fsz als undemokratische Gruppe abstempeln will. Damit erhält man den Vorwand, gegen die fsz und ihre zweifelsohne unbequemen Gastrefenten mit undemokratischen Mitteln vorzugehen.

Wir haben unser Seminar über Hochschulfragen bereits erwähnt. In diesem Seminar wird auf Grund von wissenschaftlichen Analysen versucht, das bestehende Unbehagen der Studenten zu artikulieren, um so eine neue Struktur der Universität zu erhalten. Diesbezügliche grundsätzliche Lösungen sind bestimmt in einer Demokratisierung der Hochschule zu finden. Demokratisierung heisst u.a. auch Loslösung der Studenten aus dem Zustand des feudalistisch-patriarchalischen Abhängigkeitsverhältnisses, in das sie durch das Handgelübde bei der Immatrikulation gezwungen werden.

In einer Demokratie besteht die institutionelle Garantie, dass diejenigen, die von einer Massnahme betroffen werden, am Zustandekommen dieser Massnahme beteiligt sind. Wo finden wir diese Garantie für die Studenten in der Universitätsordnung Zürichs ? Nirgends ! Ganz im Gegenteil : An der Philosophischen Fakultät I z.B. werden neue Prüfungsreglemente ohne Konsultation der Betroffenen dekretiert.

Wir fordern die Öffentlichkeit professoraler Verhandlungen und ein volles studentisches Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht in allen universitären Belangen.

Diese skizzierten Gedanken bilden eines der Themen unseres Seminars. Weitere Themen sind :

- Wertfreiheit und Sachzwang inbezug auf Wissenschaft sowie wissenschaftliche Entscheidungen, die übrigens stets politisch relevant sind.
- Freiheit der Lehre und Forschung, die durch wirtschaftliche und staatliche Selbstinteressen bedroht ist.
- Der Aufbau des Studiums sowie die Prüfungssysteme.
- Formen der Lehre und Wissensvermittlung.
- Die soziale Lage des Studenten (Budget, Wohnprobleme, Stipendien, Freizeit, Studentenehe und die Mündigkeit des Studenten).

333 GAC-1784

-Die gesellschaftlichen Selektionsmechanismen bei der Rekrutierung der Akademiker.

Wie führen wir dieses Seminar durch ?

Ganz im Sinne einer kritischen Universität. Wir Studenten sind es, die uns selbst das Thema gestellt haben. Wir sind es, welche die wissenschaftliche Arbeitsweise bestimmen. Wir sind es, die Referenten einladen. Wir Studenten werden uns mit diesen Referaten kritisch auseinandersetzen.

Rudi Dutschke ist unser erster Referent. Mit der Einladung an Dutschke bezwecken wir, dass die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Probleme von Hochschule und Gesellschaft gelenkt wird.